

1933-08-13

„Sächsische Volkszeitung“

„Betrieb“ oder Geist ?

In diesen Wochen, da auf Grund des Reichskonkordats weittragende Entscheidungen über die zukünftigen Formen des katholischen Vereinslebens bevorstehen, liegt es nahe, angesichts des Umbruchs der Zeit einmal Gewissenserforschung zu halten über so manche Methoden der Vergangenheit, deren Mängel in der obigen Fragestellung angedeutet sind.

Wir Deutschen gelten allgemein als das am Meisten organisatorisch veranlagte Volk der Welt, und auch unser katholisches Organisationswesen diente oftmals ausländischen Glaubensgenossen als Vorbild. Zweifellos: wir hatten und haben für jede Sparte irgendeine tadellos (vielleicht auch manchmal nicht) funktionierende Organisation, von einer Verbandszentrale her bis zur letzten Ortsgruppe wohlgeordnet, mit Verbandszeitschrift, Verbandsbeiträgen (der Schmerz aller Ortskassierer!), Verbandssekretären u.s.f.. Wir freuten uns an Statistiken, mit denen wir uns und anderen stolz zeigten, wie weit wir es gebracht hatten. Die Telefone rasselten, die Schreibmaschinen klapperten, die Kartotheken standen stramm wie Soldaten jedem Befehl bereit, die Registriernummern stiegen ins Fabelhafte.....

...Bitte, man missverstehe mich nicht ! Dies alles war und ist nötig, kann nicht entbehrt werden, wenn man mit der Zeit Schritt halten will. Unsere kirchlichen Organisationen sollen nun nicht etwa aus dem breiten Strome der Gemeinsamkeit und inneren Verbundenheit über das Reich hin herausgefischt und örtlicher Vereinzelung überlassen werden; wir sollen nicht zur Postkutsche zurückkehren wollen, indes über uns die Luftschiffe und Flugzeuge dahinbrausen. Aber all das Äußere ist und bleibt Gerippe, tragendes Gerüst, wenn nicht alle davon erfassten Menschen innerlich ganz von der Idee durchdrungen sind und so erst dem toten Rüstwerk Leben einhauchen und positive Taten ermöglichen helfen. Jede große oder kleine katholische Aktion hat nur soviel wahren Wert, als sie irgendwann mithilft, unsterbliche Seelen zu retten, die der eigenen Mitglieder oder mittelbar die anderer Menschen. Das bestgelungene Stiftungsfest, der mit reichstem Reingewinn abgeschlossene Wohltätigkeitsbasar, die weisheitsvollste Tagung, der lebendigste Aussprachekreis – dies alles erhält seine wirkliche Bedeutung erst aus diesem in der ersten Katechismusantwort gegebenen Endzweck.

Wer wollte leugnen, dass in vielen, sehr vielen Fällen zuviel Wert auf das Äußere, oft, sehr oft auch auf die eigene Ehre und Eitelkeit gelegt worden ist, von Einzelpersonen, gelegentlich wohl auch von ganzen Verbänden? Der Fluch der Klassenaufspaltung, des Ständesdünkels hat nicht allerorten vor den katholischen Toren halt gemacht! Die sucht, sich selbst in den Vordergrund zu drängen, statt Gott und den Seelen seinem eigenen armseligen Ich zu dienen, hat manches liebe Mal statt Segen Schaden gestiftet! Wer von all den Vielen, die im Vereinsleben standen und stehen, wüsste nicht zu erzählen von den ewig Empfindlichen, von den Ehrentafelfanatikern (oft waren es gerade die, die sonst in der Gemeinde am wenigsten leisteten!), von den

Renommiermenschen, denen die Teilnahme an der Fahnenweihe in X-Stadt wichtiger war als die zahlreiche demütige Beteiligung an der monatlichen Vereinskommunion? Man täusche sich nicht: Viele Tausende derer, die irgendwie in unser katholisches Vereinsleben eingegliedert waren, würden kläglich versagen, wenn sie, wie unsere Glaubensgenossen in Russland und Mexiko vor die Aufgabe eines neuzeitlichen Martyriums gestellt würden. Wir wollen es Gott danken, dass den deutschen Katholiken ein solches Los erspart bleibt. Aber es gilt bei uns vor der Gefahr zu warnen, dass die Opferscheuen und Bequemen sich und andere mit dem Hinweis beruhigen, dass nach Abschluss des Konkordates, in Verbindung mit dem wiederholten Bekenntnis der Reichsregierung zur christlichen Grundlage des Staates alles in schönster Ordnung sei, dass alles glatt weitergehen könne wie bisher. Nein und dreimal nein: wo noch katholisches Vereinsleben in bloß äußerem „Betrieb“ sich erschöpft, wo nicht die Pflege der inneren Werte (wir denken hierbei ganz besonders auch an das wertvolle Mittel der Exerzitien) an die Spitze gestellt wird, wo etwa noch ein gemeinsames Bratwurstessen in der Versammlung eine lebhafte und begeisterte Aussprache weckt, das Thema „öftere Kommunion“ auf eisiges Schweigen stößt, wo egoistische Vorstände kleinlich ihre eigene Ehre suchen – dort muss jetzt durchgegriffen werden, gewiss mit der selbstverständlichen christlichen Liebe, aber auch in der Sache mit einer zeitgemäßen Energie. Mit Recht sagt die „Rhein-Mainische Volkszeitung“ in einem Artikel „Gedanken zur Stunde“ vom 9. August: „Wir deutschen Katholiken sollten.....mit Dingen aufräumen, die längst sich als bloßer Leerlauf enthüllt haben, die aber wie Bleigewichte an uns hängen und einer Entwicklung hinderlich sind. Wir müssen in dieser günstigen Stunde mit dem Chaos unserer Organisation Schluss machen. Wir können uns heute einen kühnen Griff erlauben – das Volk ist daran gewöhnt, Dinge vergehen zu sehen...Wir brauchen keine katholischen Vereine, in denen Dinge getan werden, die jeder Deutsche mit jedem Deutschen gut und recht tun kann.“

So erhoffen wir nach dem Konkordatsabschluss eine „Katholische Aktion“, die wirkliche Tat ist, die getaufte und gefirmte (man hat die hl. Firmung als das Sakrament der Katholischen Aktion bezeichnet!) Christen von innerlich tiefer katholischer Überzeugung und rückhaltloser Folgerichtigkeit in ihrem Privatleben am Werke sieht, die bei einfachsten Organisationsformen persönliche und finanzielle Verzettelung der Kräfte verhütet, die unter Führung unserer Oberhirten ganze Katholiken formen hilft und so dem ringenden Vaterland wertvolle Menschen für den geistigen Aufbau zur Verfügung stellt. Viele Hunderttausende selbstloser katholischer Menschen besaßen und bestätigten schon bisher diesen echten Geist Katholischer Aktion – in Zukunft müssen auch die Übrigen hinzutreten, muss jeder deutsche Katholik sich als persönliche Aufgabe und als Pflicht an seinen Nächsten stellen: Stadt auf dem Berge, Licht auf dem Leuchter, Salz der Erde zu sein. Was könnten wir deutschen Katholiken dann unserem geliebten Vaterland sein!